

Preis: 7 1/2 Sgr.
Inserate:
werden angenommen:
bis Abends 6. Sonntag
bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Anzeig. in dies. Blatte,
das jetzt in 11.000
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Wochentlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher
Anzeige in's Haus.
Durch die Königl. Post
wöchentlich 22 Ngr.
Eingelose Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zells:
1 Ngr. Unter „Eingelose“
2 Ngr.

Dresden, den 12. März.

Fast schien es, als ob die letzte Gewerbevereinigung,
am 7. d. M., die am schwächsten besucht werden sollte, denn
es war Jahrmakr; jedoch nachdem das umfangreiche Proto-
koll verlesen war, hatte sich der Saal in Braun's Hotel auch
diesmal gefüllt. Zunächst wird der gedruckte Jahresbericht
auf 1864 vorgelegt, der von den Herren Kassirer Harnapp
und Rechnungsführer Dieckhoff mit anerkannter Wertigkeit
Uebersichtlichkeit zusammengestellt worden ist. Die Einnahme
betrag 4787 Thlr. 22 Ngr. 2 Pf., letztere 2333 Thlr. 18 Ngr. 6 Pf.,
so daß ein Bestand von 2404 Thlr. 3 Ngr. 6 Pf. verbleibt.
Zahlreiche Aufnahmen und Neumeldungen erfolgen auch dies-
mal. Herr Gasreinigungsfabrikant Klemmer hat eine
Anzahl Gasochapparate aufgestellt und eine besondere Gas-
leitung in den Saal gelegt und zeigt, in wie kurzer Zeit und
mit wie wenig Kosten mittels Gasapparat ein Nahrungs-
mittel hergestellt werden kann. In 9 Minuten wird 1 Dresdner
Kanne Wasser in Kaffee, in gleicher Zeit dasselbe Wasser-
quantum in Grog umgewandelt. Die Feuerungskosten be-
trugen sich, wie an einer mit aufgestellten Gasuhr zu ersehen
war, jedesmal auf nur 1 Pfennig. Ein Kalbbratenbraten
von 5 Pfund erforderte 55 Minuten Zeit und 15 Pfennige
Feuerung, um vollkommen durchgebraten zu sein. Es wurde
bei diesen Experimenten vollkommen klar, welche Vortheile
in Bezug auf Ersparung an Geld und Zeit, sowie in Hinsicht
auf größte Reinlichkeit eine solche Gasanrichtung gewährt und
drückte sich die Freude darüber aus, daß mit baldiger Eröff-
nung der neuen Gasfabrik Gas in hinreichender Menge zu
häuslicher und gewerblicher Verwendung werde zu haben sein.
Es dürfte diese Gasbenutzung sich um so mehr einbürgern,
als das Dresdner Gas sich vor dem anderer Städte durch
seine beispiellose Billigkeit auszeichnet. Unter den Eingängen
aus Wollschneiderei, Grobweberei, Altendurg, Gaimichen, Gödlich,
Polyminden, Hannover und Wien, sowie von hiesiger Handels-
und Gewerbelandern sind einige, welche Deputationen zur
Berichterstattung überwiesen worden, z. B. ein Antrag auf
Errichtung eines gemeinschaftlichen Organs für alle sächs. Ver-
eine, und ein Antrag, gegen die Auktionen neuer Waaren bei
der Behörde einzuschreiten. Besondere Freude erregte eine
Zuschrift des greisen Rentamtmanns Herrn Preußler, dessen
Verdienste um Gewerbe- und Fortbildungsvereine, Sonntags-
und Gewerbeschulen, sowie um Errichtung von Volksbiblio-
theken noch von den Jahren seiner besten Kraft her im guten
Andenken sind. Das Bildniß dieses verdienstvollen Mannes
wird im Besessenen aufgestellt werden. Herr Glasermeister
Währ liefert den Rahmen dazu gratis. Man geht hierauf
über zur Fortsetzung der Debatte, die Wasserfrage betreffend.
Herr Ober-Inspector Laubert leitete dieselbe ein. Es wird
mitgeteilt, daß zwei Thatfachen der Verhandlung einen neuen
Impuls gegeben hätten: eine Denkschrift des Vereins für Na-
tur- und Heilkunde und eine Zuschrift des Stadtbezirksarztes.
Letzterer Herr hat in der in letzter Sitzung ausgesprochenen
Lage über den schlechten Zustand unserer Brunnen und über
die Sanitätspolizei einen Tadel über seine Thätigkeit ver-
merkt, während die betreffende Klage doch nur die Executive
treffen konnte. Das Schriftchen des Vereins für Natur-
und Heilkunde wird als sehr interessant bezeichnet, es lege aber
auf das Wasser nur insofern einen Werth, als es zum Trinken
verwendet werde. In Hamburg habe man von ärztlicher
Seite ganz besonders auch darauf verwiesen, daß durch das
Kochwasser in genügender Hausbedarfswassers die Reinlichkeit
und dadurch in den niederen Kreisen ein besserer Gesundheits-
zustand merklich befördert worden sei. In Dresden sei zu
wünschen, daß die Executivbeamten weniger rücksichtslos für
die Hausbesitzer werden, nachdem sie es jetzt allzuwenig für
die Einwohner gewesen seien. Unsere Brunnen würden besser
werden, wenn alle Gruben gut cementirt und immer recht-
zeitig gereinigt würden. Wie ein bisher anerkannt schlechter
Brunnen rationell verbessert werden könne, sei in dem Besitz-
thum des Herrn Bankdirector Käfig zu sehen. Dort habe
man nun ein ausgezeichnetes Trinkwasser. Die Debatte

läßt erkennen, daß in Bezug auf die Wasserfrage die Be-
hörde jetzt nicht mit der öffentlichen Meinung gegangen ist.
Herr Lusas: Wenn Hamburg dieselbe günstige Lage hätte,
wie Dresden, würde man dort auch nicht zum Elbwasser ge-
griffen haben. Herr Schulte: Das Elbwasser ist auch gerei-
nigt nicht als Trinkwasser zu gebrauchen, weil es nicht frisch
ist. Empfiehlt die Biela als bestes Wasser. Herr Lent will
in der Nähe des Elberges Brunnen bohren, das Wasser auf
einen Thurm heben und von da in der Stadt vertheilen.
Dann habe man das Elbwasser als Brunnenwasser und na-
türliche Filtration. Herr Lehmann empfiehlt ein Nebenwasser
der Mügeln. Herr Oberinspector Laubert: Man spreche sich
dahin aus, daß vom Elbwasser abzugehen und zu einem frischen
Gebirgsbach überzugehen sei. Besondere Flüsse vorzu-
schlagen, sei nicht rathlich; da Kosten der Anlage, Entschädi-
gungsansprüche der Wasserberechtigten etc. hier nicht erwogen
werden könnten. Herr Prof. Sulpdorf erwidert die Frage in
juristischer, technischer und chemischer Beziehung, findet beim
juristischen Theile ungeheure Schwierigkeiten, beim technischen
Bedenken gegen das Aushalten des Bachwassers, weil Abhol-
zungen etc. den Wasserzufluß mindern, Fabrikanlagen die Qua-
lität des Wassers beeinträchtigen könnten, erkennt aber auch,
daß die Wasser großer Flüsse in der Nähe großer Städte sich
in den letzten Jahren so bedeutend verschlechtert hätten, daß es
z. B. in London für gefährlich angesehen werden müsse, noch
ferner das Themsewasser zu Nahrungszwecken zu verwenden.
Herr Schöne empfiehlt das natürlich gefilterte Elbwasser und
kennt es aus seinem in der Schmelzmühle liegenden, guten,
weiches, reines Wasser enthaltenden Brunnen. Herr Dr. Pe-
termann erinnert an die von Herrn Stadtrath Teuchert in
dieser Beziehung gemachten Versuche und gefundenen Resul-
tate. Bei Einsetzung einer Dampfpumpe wurden solche Elb-
brunnen sehr bald trocken gelegt. Herr Krone weiß, daß das
Elbwasser durch Filtern einen großen Theil seiner chemischen
Verunreinigungen nicht verliert und empfiehlt Anlage art-
fischer Brunnen. Herr Oberinspector Laubert findet zwar
natürliche Filtration besser, aber bei den angegebenen ungün-
stigen Beobachtungen müsse man bei Filtration des Elbwassers
doch zu Klärteichen greifen, falls Elbwasser in Benutzung
komme. Herr Prof. Sulpdorf spricht gegen die Elbbrunnen, weil
sie nicht aushalten und bei größerer Tiefe Schlammwasser geben.
Er glaubt auch nicht, daß das Elbwasser sich durch Filtration
werde reinigen lassen, sobald man es zwischen hier und dem
Einflusse der Mügeln aufnehme. Bei Magdeburg und Ham-
burg sei das Elbwasser weniger unrein, als zwischen Dresden
und Mügeln. Er sei jetzt nicht mehr gegen artfische Brun-
nen so eingenommen, wie früher, nachdem sie in der Papier-
mühle und im Feldschlößchen ein gutes Wasser lieferten. Ga-
ranzie könne man jedoch für die Nutzbarkeit solchen Wassers
nicht geben, da der artfische Brunnen in Neustadt Glauber-
salz und Soda enthalte und deshalb nicht ein gutes Wasser
liefere. In Paris sei ein artfischer Brunnen für 300,000
Thlr. hergestellt worden, der in 24 Stunden 500,000 Ru-
bitfuß liefere. Dir. Claus führt die im Plauenschen Grunde
mit dem Wasser der Kohlenwäschen vorgenommenen ungün-
stigen Klärversuche an, erwähnt, daß thonige Bestandtheile sich
weit schwerer niederschlagen, als Kalk, Quarz, Eisen etc., und
fürchtet, daß auch der Thongehalt des Elbwassers, der aus
den Basalten, Phonoliten und Thonschiefern Böhmens her-
rühre, durch Klärteiche nicht werde entfernt werden können.
Nachdem sich noch viele Redner gegen Benutzung des Elb-
wassers ausgesprochen, werden folgende Resolutionen gefaßt:
1) Für Dresden ist es seiner geographischen Lage nach weder
nothwendig, noch zweckmäßig, bezüglich der Beschaffung hin-
reichenden und nugharen Hausbedarfswassers nur auf die
Elbe zurückzukommen (gegen 5 Stimmen). 2) Es würde die
Sache verwirren, wenn man das für Dresden wünschens-
werthe und jedenfalls zu beschaffende bessere Trinkwasser durch-
aus auf dieselbe Quelle zurückzuführen wollte, aus der man
das Wasser für den Hausbedarf zu nehmen veranlaßt sein
müßte (gegen 1 Stimme). 3) Es wird deshalb wünschens-
werth bleiben und muthmaßlich zweckmäßig zu erreichen sein,
für Beschaffung von Hausbedarfswasser auf eines der kleineren
Gebirgswasser (beispielsweise die Biela, Ludwigs, wilde Weiße-
ritz), anstatt auf filtrirtes Elbwasser zurückzugehen, während
hinreichend gutes Trinkwasser durch rationelle Verbesserung
der Brunnen und gute sanitätspolizeiliche Executive zu be-
schaffen sein dürfte (einstimmig angenommen).

Die Commission, welche zur definitiven Feststellung
des Singspruches für das Sängerbundesfest in Dresden am
Nachmittage des 10. März ihre Sitzung hielt, entschied sich
nach vorausgegangener nochmaliger Prüfung des ganzen
überaus reichen Materials (nahezu 400 Einsendungen)
einmüthig und einstimmig für den nachfolgenden
Vers:

Herz und Lieb frisch, frei, gesund!
Wahr' dir's Gott, du Sängerbund!

Als Autor bekannte sich zu diesem Pseudonym eingesendetem
Spruche auf langes und vieles Drängen schließlich Herr Hof-
rath Dr. Julius Pabst.

Vorgestern ist auch hier der erste Band von Napo-
leon's III. Leben Cäsars ausgegeben worden; er enthält 396
Seiten gr. 8. in schöner Ausstattung mit dem Portrait Cäsars,
ohne den Namen des Verfassers auf dem Titel.

Ein bisher unbekannter, im Uebrigen aber anständig
gelleideter Mann von circa 60 Jahren wurde vorgestern auf
einer Station der Löbau-Zittauer Eisenbahn beim Öffnen des
Coupees todt auf seinem Sitze vorgefunden. Man vermutet,
daß er ein Dresdener ist, wenigstens war er dort in den
betreffenden Eisenbahnzug eingestiegen. Sein Billet lautete eigent-
lich auf die II. Classe, er hatte dasselbe aber in Herrnhut gegen
ein Billet I. Classe umgetauscht, um, wie er gegen den Schaffner
geäußert, dadurch ein Coupee zu gewinnen, in dem er allein
sein wollte und ein wenig schlafen könne. Da alle Merkmale, die zur
Feststellung seiner Persönlichkeit hätten dienen können, von ihm
beseitigt worden sind, so nimmt man — vorbehaltlich der näheren
ärztlichen Untersuchung des Leignams, — schon jetzt an, daß
der Entsetzte sich selbst gemordet und jedenfalls vergiftet hat.

Wir theilten neulich mit, daß aus einem Batteree-
logis auf der Kaiserstraße mittelst Einsteigens durch ein nach
dem Garten hinaus gelegenes, offenes Fenster eine große
Anzahl Herrenkleider gestohlen worden sei. Die Diebe sind,
wie man hört, von der Königl. Polizeidirection in diesen Tagen
ermittelt und verhaftet worden. Es sind dieselben ein
Paar junge Burischen von hier, die den Behörden schon früher
vieler Arbeit gemacht und trotz ihrer wiederholten Verhaftungen
wegen Diebstahls in der allerneuesten Zeit in hiesiger Stadt,
insbesondere auf der Waisenhaus- Albrechts- und Prager-
straße eine Menge Sachen als Betten, Wäsche und Kleider
gestohlen haben.

Nachdem das Verbot hinsichtlich der Aus- und Durch-
fuhr von Waffen- und Kriegsmunition und des nach Rus-
land bestimmten Schwefels, Salpeters und Bleis, soweit die-
selbe über die Grenze gegen Rußland d. h. von der Ostsee
bis Schmaleningen stattfinden soll, wieder aufgehoben wor-
den ist, wird dies mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß
jenes Verbot im Uebrigen, also namentlich auch hinsichtlich
der Aus- und Durchfuhr von Schwefel, Salpeter und Blei
nach dem Königreiche Polen noch in Kraft geblieben ist.

In einer Restauration auf der Schuhmachergasse
ging es vorgestern Nacht sehr heiß her. Mehrere Fleisch-
geschellen waren dort in Bank und Streit gerathen, der bald
so ausartete, daß weder Fensterscheiben, noch die Bierkrüge
geschont wurden. Es mußte Alles zertrümmert werden, ande-
ringes nicht ab. Endlich aber machte die Polizei dem Scan-
dal dadurch ein Ende, daß sie die Exercenten abführte.

Der Vorschußverein im plauenschen Grunde zählte
Ende 1864 798 Mitglieder. Der Nechnschafts-Vericht pr.
1864 (der uns vorliegende Nechnschaftsbericht datirt zwar
schon bis u. t. 1865, was jedenfalls auf einem Druckfehler
beruht) weist nach 17,753 Thlr. Stammtheile der Mitglieder,
37,460 Thlr. aufgenommene Darlehen, 161,100 Thlr. Ver-
schüsse und Prolongationen, 4048 Thlr. Zinsen und 2411 Thlr.
Bruttogewinn so daß im 1. Halbjahre 8, im 2. Halbjahre
6 2/3 Procent Dividende gewährt werden konnte.

Die „L. R.“ erzählen: Vor einiger Zeit fuhr eine
junge Dame in Begleitung einer ein ganzes Coupee ausfüll-
enden Damen-Gesellschaft von Dresden nach Leipzig. Wäh-
rend der Zug noch im Perron des Bahnhofes in Dresden
stand, kam der Schaffner und coupirt die Billets, was
übrigens unter Lachen und Scherzen des lebensfrohen Chä-
rens geschah. Auch unsere junge Dame stimmte mit ein und
ließ als der Zug den Bahnhof verlassen, das Fenster öffnend,
mit dem Kindersprichworte: „Himmelmiechchen flieg aus, bring
einen Schffel Korn in's Haus,“ ihr coupirtes Billet zum
Fenster hinausschießen. Das Billet wurde nun allerdings kein
Himmelmiechchen, brachte auch keinen Schffel Korn — erbat
sich vielmehr eine andre Belohnung für den erlittenen Spott.
Ein Bauer aus der Döschauer Gegend sah im Coupee davor
und schnarrte; der Zug kommt nach Döschau, und als man
dem müden Schläfer beirreißlich gemacht, daß seines Weibens
hier nicht länger sei, erhebt er sich und reicht zum Abschiede
dem zufällig an der Waggonthür stehenden Oberschaffner sein
aus Versehen nicht coupirtes Billet hin. Dieser, hierdurch

Table with 6 columns: Apparat, Gas-Consum., Zeit, Kosten, Vergestellt, Kosten des Apparates. Rows include: 1. Kochapparat mit Patentbrenner, 2. Desgl. m. Dreilochbrenner, 3. Desgl. m. Röhrenbrenner, 4. Desgl. m. Ring zu 5 Loch, 5. Kaffeeröstmaschine, 6. Bratofen.

Das hiesige (Budorsche) Conservatorium für Musik
und die mit demselben verbundene Theaterschule beginnt am
20. April d. J. den neuen Lehrkursus.
Im dritten Quartal 1864 sind in Sachsen 5,105,906
Postsendungen eingegangen. Wegen das gleiche Quartal des
Jahres 1850 ist eine Vermehrung von 3,201,943 zu be-
merken. Es sind diese Zahlen wohl der sicherste Beweis für
die bedeutende Zunahme des Postverkehrs in Sachsen.